

datiert.⁶³ Des weiteren ist aus Mähren das Bruchstück eines tönernen Aquamanile mit Gesichtsmasken bekannt,⁶⁴ zu dem ein bronzenes Gegenstück vom Ende des 13. Jh. aus Hradec Králové (Königgrätz) im Národní muzeum Praha existiert.⁶⁵ Die genannten Funde machen wahrscheinlich, daß der Krug von Beerwalde aus dem böhmisch-mährischen Raum stammt. Dem steht auch nicht das Vorhandensein einer Blei-glasur entgegen, da sowohl in Böhmen als auch in Mähren, wenn auch nur selten, Glasur schon im 13. Jh. bezeugt ist.⁶⁶ Zur Ergänzung sei noch erwähnt, daß 1978 bei Grabungen in der mittelalterlichen Bergbausiedlung auf dem Treppenhauer bei Sachsenburg, Kr. Hainichen, Scherben eines unglasierten blaugrauen Kruges mit Brombeernoppen und Gesichtsapplikationen gefunden wurden, die in der Form denen des Beerwalder Kruges ähneln. Die Scherben vom Treppenhauer sind auf Grund der Übereinstimmung mit anderen Funden von dort als heimische Produktion anzusehen.⁶⁷ Es kann also bei dem Beerwalder Krug durchaus auch mit sächsischer Produktion durch einen wandernden nichtsächsischen Töpfer gerechnet werden.

5. Eisen

Der Anzahl nach kommen die Eisensfunde nach der Keramik an zweiter Stelle. Die meisten Gegenstände wurden in Schicht 6 entdeckt. Ihr Erhaltungszustand war sehr schlecht. Die Korrosion war z. T. so weit fortgeschritten, daß kaum noch ein Eisenkern vorhanden ist und oft nur noch Bruchstücke geborgen werden konnten. Außerdem waren die Funde z. T. untrennbar mit dem Lehmbrand verbunden. Dagegen zeigten die drei Funde aus dem Graben einen sehr guten Erhaltungszustand. Sie waren von Vivianit ($\text{Fe}_3[\text{PO}_4]_2 \cdot 8\text{H}_2\text{O}$) umgeben. Vivianit ist durch die in gleicher Schicht enthaltenen Knochen unter Luftabschluß entstanden und führte zu einer Konservierung des Eisens.

Die Eisensfunde lassen sich im wesentlichen in zwei Gruppen einteilen: 1. Gegenstände von Hausbau und -einrichtung und 2. Wirtschafts- und Hausgeräte. Waffen, Rüstungsteile und Geschosse, die man bei einer Befestigung erwartet, fehlten im Fundverband. Eisensachen, deren Funktion nicht genau erkennbar ist, werden hier nicht behandelt.

Bei der ersten Gruppe stehen zahlenmäßig die Nägel an erster Stelle, was bei einem Fachwerkoberbau des Turmes nur natürlich ist. Man soll sogar im Mittelalter Nägel aus zerstörten Häusern gesammelt haben.⁶⁸ Die Nägel sind aus Eisenstreifen mit rechteckigem Querschnitt ausgeschmiedet. Die Köpfe sind in der Regel zweiseitig abgeflacht. Die abgeflachten Seiten befinden sich an den schmaleren Seiten des Eisen-

63 A. Walcher von Moltheim 1910, S. 414 (Hinweis von Herrn Dr. K. Černohorský, Brno).

64 K. Černohorský 1961; E. Kasten 1976, S. 546 f.

65 J. Květ 1948, S. 196, K. Černohorský 1961, S. 588; D. Stará 1975, Abb. 570 (S. 420).

66 M. Richter 1961; H. Steiniger 1964, S. 23.

67 W. Schwabenicky 1980.

68 R. Moschkau 1967, S. 309.